

gewerbliche Tätigkeit auf eine Höhe zu heben, auf der nur Wettstreit zwischen dem Besten und dem Edelsten stattfindet. Es muss aber auch wollen."

**Das Gauss-Weber-Denkmal in Göttingen** wurde am 17. Juni enthüllt. C. Fr. Gauss (1777 bis 1855) und Wilhelm Weber (1804 bis 1891) gehörten zu den höchsten Zierden der Göttinger Universität. Ihre populärste und bekannteste Erfindung ist die des elektrischen Telegraphen, und die Arbeit an demselben hat auch der Bildhauer zum Vorwurf des Denkmals gemacht. Wilhelm Weber steht vor dem sitzenden Gauss; er legt die Hand auf das neben ihm stehende physikalische Instrument, das einen Hauptbestandteil des ersten Telegraphen bildete. Gauss hält einen Draht in der Hand, der von der am Boden liegenden Spule abgewickelt ist. Die beiden Freunde scheinen in eifriger Unterhaltung begriffen zu sein über die letzte Vollendung ihrer epochemachenden Entdeckung. Doch wäre es irrig, wollte man den Gelehrten nur diese ihre populärste Grossthat zuschreiben. Es hat vielmehr Gauss von seinen Jünglingsjahren an Entdeckung auf Entdeckung gehäuft in den weiten Gebieten der Mathematik und Astronomie; hier seien nur genannt seine Abhandlungen zur Methode der kleinsten Quadrate, seine Studien über den Erdmagnetismus etc. Wilhelm Weber war reiner Physiker; seine Arbeiten förderten neben vielem anderen besonders Magnetismus und Elektrizität, und seine elektrodynamischen Massbestimmungen haben dem heute so gewaltigen Aufschwung der Elektrotechnik den Weg gebahnt.

#### Die Uhr als Tresor, oder der ehrliche Uhrmacher.

Vor kurzem erschien in der Wohnung eines Handwerksmeisters in einem Dörfchen Ostpreussens ein dürftig aussehender reisender Uhrmacher. Da der Meister selbst nicht zu Hause war, wandte sich der Uhrenkünstler an die Frau desselben mit der Anfrage, ob sie etwa eine alte Uhr zu reparieren hätte. Auf vieles Bitten übergab diese ihm denn auch eine an der Wand hängende, schon seit mehreren Jahren nicht mehr gehende Wanduhr. Der Uhrmacher nahm die Uhr selbst von der Wand herab und entfernte sich. Am nächsten Morgen war nun die Handwerkerfrau nicht wenig erstaunt, als ihr der Uhrmacher zugleich mit der reparierten Uhr auch noch einen — Lederbeutel mit etwa 20 Mk. Inhalt überreichte, den er in der alten Uhr vorgefunden hatte. Das Rätsel war sehr bald gelöst. Der Lederbeutel gehörte dem wackeren Handwerker, welcher sich, da seine Frau ihm stets alles „überflüssige“ Geld abnahm, eine „Privatkasse“ in der alten Uhr angelegt hatte, die nun zum grossen Leidwesen des Handwerksmeisters durch den reisenden Uhrenkünstler entdeckt worden war. Letzterer erhielt für seine seltene Ehrlichkeit ausser seinem Arbeitslohn noch einen Extralohn. Der rechtmässige Besitzer des Lederbeutels aber soll mit dem Lohne, der ihm bei seinem Nachhausekommen von seiner besseren Hälfte zu teil wurde, ganz und gar nicht zufrieden gewesen sein.

**Humor. Aus der Pfalz.** Aach e gelunge Schtückel hab ich geschtern zug'sehe. Ich geh grad an eme Uhrmacherslade vorbei, do seh ich en junge Mann rauskumme, der glei druf vun zwee gude Freund begrüsst worre is. Na, was duhst dann du do drin, heesst, ich glaab gar du hoscht der die Verlowungsring rausg'sucht. Jo, naddierlich, segt unser junger Mann, do hab ich mer so eens vun denne durchsichtige Celluloid-Uhrgehäuse kaaft, weil ich mer schun zweemool korz hinnernanner mei Uhrglas im Sack verbroche hab. — „Na und do soll des gut sein defor? Des verbricht doch eenfach mit, segt de eent vun seine Freund. Ach was verschtehtest dann du, belehrt'n der junge Mann, des is jo unzerbrechlich! Des glaab ich nit, dischbediert de anner, des verbricht grad so gut, wie was anneres aach. Unser junger Mann, der des naddierlich besser weess, weil er 's jo ewe erscht vum Uhrmacher versichert kriecht hot, will de Beweis liftere, macht die Uhr aus dem Gehäus raus un losst des uf's Blaschter falle, un wirklich 's is nit verbroche, awer eh sich die drei umg'sehe g'hatt hawen, is 's in de Kanal gerädelt, un war verschwunde. Eischt waren se dog'schtanne, un hawen dumme G'sichter gemacht, dann awer hawen se doch gelacht, wie der erscht segt: „Jetzt brauch ich aach keens, ich schteck die Uhr widder so ein.“ (Pfälz. Courier.)

**Konkursnachrichten.** Berlin. Am 14. Dezember 1899 Konkurs eröffnet über das Vermögen des Uhrmachers Robert Staebe, Inhabers der nicht eingetragenen Firma August Utzat (Uhren- und Goldwarengeschäft), Invalidenstrasse 34; Versammlung am 10. Januar, Prüfungstermin am 17. Februar.

Flözlingen. Uhrmacher Christian Irion, am 16. Dezember 1899 Konkurs eröffnet, Prüfungstermin am 20. Januar.

Krojanke (Amtsgericht Flatow). Am 6. Januar Vergleichstermin im Konkurs des Uhrmachers Emil Hoffmann.

Neustadt, O.-S. Uhrmacher Bernhard Watzel, am 8. Dezember 1899 Konkurs eröffnet; Versammlung am 5. Januar, Prüfungstermin am 24. Januar.

Oberhausen. Uhrmacher August Schulte, am 7. Dezember 1899 Konkurs eröffnet; Prüfungstermin am 8. Februar.

Villingen. Uhrenfabrikant Engelbert Hettich am 19. Dezember 1899 Konkurs eröffnet; Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 29. Januar.

**Konkursaufhebung.** Das Konkursverfahren wurde aufgehoben über das Vermögen der Uhrmacher: Gustav Arnold in Crailsheim, Friedrich Höbelmann in Aachen, Heinrich Jagusch in Nicolai, Fritz Reinshagen in Neunkirchen (Bez. Trier).

**Silberkurs.** <sup>800/1000</sup> Arbeitssilber der Vereinigten Silberwarenfabriken per kg 70 Mk.



### Gebrauchsmuster-Register.

#### Eintragungen.

- Nr. 118652. Kl. 83. Gebrüder Junghans, Schramberg, Württemberg: „Uhrenaufsatz mit Thermometer“.
- Nr. 118653. Kl. 83. Gebrüder Junghans, Schramberg, Württemberg: „Uhrenaufsatz mit Abreiss-Kalender“.
- Nr. 118654. Kl. 83. Gebrüder Junghans, Schramberg, Württemberg: „Uhrenaufsatz mit Notiz-Tafel“.
- Nr. 118660. Kl. 83. Gebrüder Junghans, Schramberg, Württemberg: „Uhrenaufsatz mit Barometer“.
- Nr. 123722. Kl. 83. K. Mayer & Söhne, Schramberg: „Gehwerkanker mit aus einem Stück gestanztem Anker und Ankergabel“.
- Nr. 123723. Kl. 83. K. Mayer & Söhne, Schramberg: „Weckerhaken mit aus einem Stück gestanzter Weckerwelle, Haken und Auslösdraht“.
- Nr. 123724. Kl. 83. K. Mayer & Söhne, Schramberg: „Uhrwerkwalze mit runder, aus Blech gestanzter, durch eingepressten Ring versteifter Sperrfeder“.
- Nr. 123725. Kl. 83. K. Mayer & Söhne, Schramberg: „Uhrenrückwände mit auf ein und derselben Rückwand in verschiedenen Sprachen ausgeführter Aufschrift“.
- Nr. 123740. Kl. 83. Oskar Kreuzer, Freiburg i. B., Scheffelstr. 4: „Werktragstuhl mit Gongfederträger, gekennzeichnet durch einen am Tragstuhl angegossenen oder mit demselben durch Nieten oder Schrauben verbundenen Metallstab mit die Schallplatte tragendem Winkel“.
- Nr. 123786. Kl. 83. Aktien-Gesellschaft für Uhrenfabrikation, Freiburg i. Schl.: „Zwischen Rechen und Einfallsschnalle angeordnete Dämpfervorrichtung an Schlaguhren zur Dämpfung des Rechengerausches beim Schlagen der Uhr“.
- Nr. 123936. Kl. 83. Gebrüder Junghans, Schramberg, Württ.: „Mit geprägter Vorplatte verkleideter Uhrwerksträger aus gestanztem Blech“.
- Nr. 123473. Kl. 83. Gebrüder Junghans, Schramberg, Württ.: „Glasreif für Uhren mit eingelöteten Reibern“.
- Nr. 124101. Kl. 83. Joseph Grieshaber Söhne, Furtwangen: „Wellen- oder schlangenförmige Gongfeder für Uhren“.



### Frage- und Antwortkasten.

- Frage 997. Auf welche Art und Weise werden die Sekundenzeiger für Taschenuhren am besten aufgerieben, ohne das Zerbrechen derselben zu befürchten? C. M., R.
- Frage 998. Welche Vorrichtungen zum Facettenpolieren haben sich zur Zufriedenheit bewährt? Mitgl. in E.
- Frage 999. Haben sich die Laubsägebögen mit Anspannhebel bewährt, oder sind diejenigen mit Anspannschraube vorzuziehen? Abonn. in F.
- Frage 1000. Wer liefert kleine Flachzangen mit Parallelführung? L. U. in J.

**PATENT-BUREAU**  
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. BERLIN, W. Friedrichstr. 78  
besteht seit 1873